Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, CH-3123 Belp
  Tel. + 41 (0)31 819 42 09. Fax + 41 (0)31 819 89 21

  www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch

  Öffnungszeiten:
  Montag - Freitag von 09.00 bis 11.30 Uhr & 13.30 bis 17.00 Uhr
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste.“

Rudolf Joho

William Shakespeare

E Summernachtstraum

Adaption: Gisela Widmer

Besetzung	12 H / 4 D + 5 geschlechtsneutrale Rollen
Bild	im Zauberwald

«Verliebti und Verrockti / Beid hend s'gliich Problem / Dass ehri Hirni chochet.»

"En Sommernachtstraum" ist ein buchstäblich traumhaftes Spiel – und glücklicherweise eine Komödie. Nicht nur die Handlung vor allem mit den herzerfrischenden Handwerkerszenen, sondern auch Shakespeare's Sprache machen einem das Lachen leicht. Oft ist es eine derbe Sprache, wie wir sie von Goethe oder Schiller nicht kennen. Das deftige Schweizerdeutsch eignet sich gut, wenn nicht sogar besser als die Hochsprache, für Shakespeare-Übersetzungen.

Die hier vorliegende Übersetzung – weitgehend in Blankversen gehalten - betont zudem den unverwechselbaren Rhythmus und das Melodiöse des Schweizerdeutschen.

« Die schlimmschti Schtrof isch d Todesschtrof / Oder s Läbe lang kei Maa meh z ha.»

Personen

Theseus
Hippolyta
Egeus
Hermia
Demetrius
Lysander
Helena
Squenz
Zettel
Flaut
Schlucker
Schnauz
Schnock
Puck
Elf
Oberon
Titania
Bohnenblüte
Spinnweb
Motte
Senfsamen
Philostrat

1. Aufzug

1. Szene

Situation: Saal in Theseus' Palast. Theseus, Hippolyta, Philostrat und Gefolge

Theseus No vier langi Täg, Hippolyta

Hippolyta Vier Täg sind nüt!

Theseus I vier Täg erscht wirsch du mii Frau
Ir Neumondnacht – ich sehne mich so wie ne …

Hippolyta …. wie ne neu gkrümmti Silbersichle … ich meine …
Wie ne neu gkrümmti Silbersichle luegt är, de Mond
I ganz genau vier Täg uf euses Hochziitsfäscht …

Theseus ... und euses Ehebett
Philoschtrat! Es Fäscht!
Mach es Fäscht, för eus und d Lüüt!
Dass sich d Süüle bieged, und dass
D Balke krachet, do, z Athen.

Es schtimmt, Hippolyta, um dich han ich
De Theseus, Herzog vo de Schtadt
Mit Waffe gkämpft und dir
Au Leid aato mit roher Gwalt

Hippolyta Doch jetzt …

Theseus … zur Hochziit, miini wunderschön Hippolyta
Ged's Jubel, Trubel und … Schalmeieklang

Egeus Glöck, Glöck, seig mit dir
Theseus, edle Herzog vo Athen.

Theseus Danke, danke, guet, Egeus, scho guet!
Relax! Was isch? Get's öppis Neus?

Egeus Neus und Schlächts i eim!
Miini Tochter, d Hermia, miis eigne Chind!
Im Demetrius, dem edle Fürscht do
Han ich sie zur Frau verschproche
Doch de, was isch passiert? De Lysander det
Hed miim Chind siis Härz verhäxt. Jawohl!
Hesch miim Meitschi Värsli dichtet

Liedli undr em Balkon gsunge
Mit re so ne Hüüchlerschtimm
Und vo diim Hoor hesch du e Locke gno!
Als Liebespfand - für miini Hermia!
Du hesch mit Rose, Süessholz und mit Firlefanz
Mir miini Tochter graubt! Dass sie bocket, jetzig
Wie ne alti Geiss, und nüt meh folgt!
Es isch zum Vögel öbercho! *Zu Theseus gewandt.*
Oh, pardong. Ich meine, Theseus, Herzog vo Athen!
Nämmer aa, dass miini Tochter, d Hermia
Au do, vor Ehne, seit, sie well i gar keim Fall
De edli Fürscht Demetrius zum Maa
De chan ich doch verlange, so wie's Rächt isch
In Athen, dass miini Tochter schtärbe muess?

Theseus Ach, sind das Gschichte! Hermia!
So nimm doch de Demetrius
Und fertig Schluss - de hemmer Rueh
De Demetruis isch guet für dich.

Hermia Nei, de Lysander, Herr, isch guet für mich

Theseus Jo, wemmer's gsehd wie du, denn scho
Aber wenn dii Vater seit de andri seigi
Guet für dich, denn isch es wie de Vater seit.

Hermia Wenn mii Vater nomme chönnt
Mit miine Auge gseh!

Theseus Diini Auge müend mit siine gseh!

Hermia Theseus, Herzog vo Athen
Ich weiss ned, wo mii Muet här chonnd
Und weiss ned, öb das Aschtand seig
Wenn ich, vor Ehne do, so s Wort ergriif
Sie müend mer säge, Herzog vo Athen
Was isch die schlimmschti Schtrof für mich
Wenn ich ned nihme de Demetrius

Theseus Die schlimmschti Schtrof isch d Todesschtrof
Oder s Läbe lang kei Maa meh z ha.

Hermia Das heisst?

Theseus I s Chloschter z goh, und nodisnoh z vertrochne
As wärsch e Blueme wo keis Mol es Bienli uf sie sitzt
Nüt as bätte und im Mond Choräl vorsinge
Und unberüehrt und ohni Frucht in Einsamkeit
Z wachse, z läbe und denn z schtärbe.

Hermia De wott ich wachse, läbe, schtärbe, Herr
In Einsamkeit, schtatt d Freiheit z tuusche
Gäge s Joch do, vo dem Maa.

Theseus Du hesch Bedänkziit bis zum neue Mond
Wenn d Hippolyta und ich de Läbesbund
Für ewig schliesse tüend - a dem Tag schtirbsch!
Wenn d ned tuesch diim Vater folge
Und zum Maa nimmsch de Demetrius
Und wenn ned schtirbsch de
Gohsch is Chloschter und verdörrsch.

Demetrius Hermia, gib uuf! Nimm mich!
Und du, Lysander, gib sie ab!

Lysander Demetrius, du hesch im Vater siini Liebi
Lass mir doch d Hermia – und hürot ehn!

Egeus Jetzt wird er a no fräch, dä Frächdachs dä!
Wieder kontrolliert.
De Demetrius hed miini Liebi, ’s schtimmt
Und drum, us Liebi, geb ich im Demetrius
Das wo mir ghört – mii Tochter Hermia

Lysander Herzog vo Athen! Erlaubet Sie
Ich mein, au ich bi uus sehr guetem Huus
So riich wie är – a Liebi aber riicher
Und das isch doch de Punkt; dass ich
A Liebi riicher bi! Ich liebe d Hermia!
Und niemert schöscht - im Gägesatz zu ihm!
Jawohl! Jetzt mach ich’s öffentlich:
Är do hed nämlich au no d Helena bezirzt
Und d Helena isch hin und wäg
Dänkt und fühlt nüt anders meh
De ganzi Tag, die armi Frau, wie döreknallt
Verehrt die schöni Helena dä truurigi Demetrius

Theseus ***manager like.*** Ja, ich weiss, ich ha's scho ghört
Aber do, die Gschichten immer
Tag und Nacht, ha schliesslich
No chlii anders z tue. Also:Hermia
Du machsch, was dii Vater seit
Schöscht bisch im Chloschter oder tot
Was ungfähr s Gliichen isch
Gäg beidi Schtrofe chan ich nüt
Ich hoffe, das seig klar und jetzig
End of story – Ich ha gnueg
Vo euchem Gnosch do woner hend
Ich wott jetz es Hochziitsfäscht
Und zwar miis! Hippolyta!
Mii Bruut! Wie goht's i dir?

Hippolyta So guet wie nie!

Theseus So gfallsch du mir. Let's go!

Egeus Freudig und ergäbe, Herr; mir folged euch.
Alle ab ausser Lysander und Hermia.

Lysander Gopfi, bisch du bleich!

Hermia Fo jetz de grad a brüehle

Lysander Was ich weiss uus Gschichte und uus Büecher, isch, dass
D Liebi nie und nimmer zu mne gueti Ändi chonnd
Mängisch isch's de Schtandesunderschied...

Hermia Wenn eine z höch isch und de ander z töif.

Lysander Und mängisch isch's de Altersunderschied...

Hermia Wenn eine z alt isch und de ander z jung.

Lysander Und mängisch redt d Fameli drii...

Hermia Wemmer setti mit de Auge vo siim Vater gseh.

Lysander Und wenn sich zwöi de trotzdem findet
De sind's de Chrieg und Tod und Chranket
Wo sie trennt, dass d Liebi wie ne Ton verklingt
So churz isch, wie ne Traum
So flüchtig wie ne Schatte
So schnell isch wie ne Blitz, wo

Bevor mer einisch umeluegt
Scho weder i de Dunkelheit verschwonden isch.

Hermia So isch's! Genau! 's isch wie nes Gsetz:
Die wohri Liebi get's ned ohni Liide
Deför isch sie de wohr, die Liebi.

Lysander Drum, wöu sie wohr isch, Hermia, los zue!
Wenn's wörkli wohri Liebi isch
De hausch du ab, morn Obe, z Nacht
Im Wald, ei Meile vor de Schtadt
Det warten ich, uf dich, ach, Hermia…

Hermia Lysander, Schatz, ich schwöre dir
Biim Liebesgott siim schtärchschte Boge
Und bii siim allerbeschte Pfiil, ich schwöre
Bii de Unschuld vo de wiisse Tuube
Ich schwöre dir, dass ich morn z Nacht, im Wäldli bi, 's isch…

Lysander/Hermia … „abgemacht".

Lysander Oh, lueg, do chonnd jo d Helena.

Hermia „Die schöne Helena" – wo äne gohsch?

Helena Säg mir ned schön! Ich bi ned schön
Wöu, wenn i schön wär, nähmt mi de Demetrius
Är aber wott nur dich – wöu; du bisch schön
Mit diinen Auge, wo wie Schtärne funklet
Und diiner Schtimm; wie Lärchegsang
Wenn Schönheit doch e Chranket wär!
De tät ich mich vo dir lo infiziere…
So säg mir, Hermia, was muess i mache,
Damit ich d Liebi gwönne vom Demetrius?

Hermia Du glaubsch mir's ned! Ich mach e Lätsch
Und de Demetrius liebt mi no meh.

Helena Wenn ich doch au eso ne Lätsch chönnt mache.

Hermia Ich schtuuch ne zäme - und är gohd vor mer uf d Chnöi

Helena Zämeschtuuche wäri gschiider, seisch
As ihm i siini Ohre süüsle?

Hermia Je meh dass ich ihn hasse, deschto blöder liebt er mich
Pause.
Helena, verrot dir öppis
De Demetrius hed mich am längschte gseh
De Lysander do, und ich
Mer hauet ab – morn z Nacht
Wöu do, z Athen, wird d Liebi eus zur Höll.
Lysander! Tschau. Ich muess jetz gah.

Lysander Bis Morn! Du wunderbari Bruut
Und: Helena, „nur Mut, nur Mut“
De Demetrius, so glaub’s i mir
Chonnd scho no uf e Gschmack bii dir
Ab.

Helena Sogar wenn’s wohr wär, tät’s ned glaube
Pause. Im Amor siine Pfiil
Dä schiesst i s Gheu
As wär de Amor blind!
Das gsämmer am Demetrius
Zerscht hed er mich verehrt
Wie wenn’s nüt anders gäb
Doch chuum isch d Hermia i s Blickfäld cho
Hed sich de Demetrius i sie verknallt
Pause. Ich muess em’s goge säge, jetzt
Dass de Lysander mit de Hermia
D Flucht ergriifft morn z Nacht
I Richtig Wald – de Demetrius
Wird voller Iifersucht
De beide noche goh
Für mich isch’s immerhin
E süesse Schmärz - uf die Art
Chan ich de Demetrius - no einisch gseh

2. Szene

Situation: Squenz der Zimmermann, Schnock der Schreiner, Zettel der Weber, Flaut der Blasebalgflicker, Schnauz der Kesselflicker, Schlucker der Schneider. In der „Stube“. Die „N“ bei den unbestimmten Artikeln auch vor Vokalen (z.B. „en Maa“, „en Frau“) sollen die Bemühungen der Handwerker betonen, vornehm zu wirken.

Squenz Sind alli Acteurs do - vo eusrer Compagnie?

Zettel Am beschten isch; du rüefsch sie einzeln uuf. Wie sie uf de Lischte schtönd.

Squenz Einzeln? Wie sie uf de Lischte schtönd? Quelle bonne idée! Das mach ich sobitu, sobitu.

Zettel Subito, Subito!

Squenz De halt subito! Das isch de Zättel do mit de Acteurs. Wo so hervorzüglich sind, dass sii chönnd i eusem exclusive Schauschpel schpele vor em Herzog und de Herzogin morn z Nacht a ehrem Hochsiitstag.

Zettel Säg, wo schpelt das Schtück vo was und wie? Damet mer zügig chönnd zum Sachpunkt vo dem Chärne cho.

Squenz Euses Stück es heisst: „Die tief tragische Komödie und der hoch grausame Tod von Pyramus und Thisbe.“

Zettel Es sauglatts Schtück! Rüef d Schpeler uuf! Und d Schpeler schtelled sich im Glied uf d Reihe uusenand!

Squenz Zettel, Klaus, der Weber!

Zettel Hier!

Squenz Du bisch de Pyramus!

Zettel Isch das en Liebe oder en Tyrann?

Squenz En liebe Liebhaber, wo sich vor luuter Liebi s Läbe nimmt uf fantastisch eleganti Wiiss.

Zettel Wenn ich das mache, so wien ich das cha; so wie mir das gä isch – Squenz! – als … Begabig scho i miini Wiege gleit; ged’s us de Träne vo miim Publikum en Bach! Und ich tue Schtörm kre-eiere. Und ich tue

jommere as Gott Erbarm. Doch miini aller höchscht
Begabig isch – d Begabig zum Tyrann:
Du, Felskoloss!
Mit starkem Ross
Zerschlag das Schloss - der Kerkertür
Der Sonne Karr'n
Kommt angefahr'n
Und macht erstarr'n - des Schicksals Zier
Buahh, das fahrt ii. So töif! Ich bin eifach es Natur-Patänt.

Squenz Flaut, Franz, der Blasebalgflicker!

Flaut Hier!

Squenz Du muesch d Thisbe schpele.

Flaut Thisbe? Was sell das sii?

Squenz Es Fröilein, wo de Pyramus tued liebe.

Flaut *ahmt nach.* Es Fröilein, wo de Pyramus tued liebe. Schpinnsch?! Ich chumme jo scho Barthoor öber.

Squenz Das isch gliich: Muesch ohnehin mit Maske schpele.

Zettel Lass mich lo s Fröilein schpele, Squenz! Mit ere ganz monschtröse Fischtelschtimm. „Tippse, Tippse."

Squenz Thisbe!

Zettel „Ach, Pyramus, mein Liebster schön, dein Thisbchen schön und Fröilein schön."

Squenz Du schpelsch de Pyramus! Und du bisch d Thisbe, Flaut! Und Schluss. - Schlucker, Matz, der Schneider?!

Schlucker Hier!

Squenz Du schpelsch d Muetter vo de Thisbe!
Schnauz, Tom, der Kesselflicker?!

Schnauz Hier!

Squenz Du im Pyramus sii Vater. I de Thisbe ehre Vater, das bin ich. Und Schnock, der Schreiner!

Schnock Hier!

Squenz Du bisch de Leu!

Schnock Hesch die Rolle schriftlich?

Squenz Nei. Du muesch das dänk extemporierend mache.

Schnock Hä!

Squenz Muesch nur brülle wie ne Leu.

Zettel Brülle wie ne Leu! Lass mich de Leu lo schpele, Squenz! Ich cha brülle, dass de Herzog seit: „Der brüllt so gut! Ich will ihn immer wieder brüllen hören! Lange lebe sein Gebrüll!“

Squenz Bisch verrockt? Wenn du so furchtbar brüllsch, so wie ne Leu: Verschrecket d Damen und sie fönd a göisse und das wäri gnueg, för eus a Galge z bringe!

Alle Eus a Galge z bringe!

Zettel Lass mich, Squenz, ich bitte dich, de Leu lo schpele! Ich passen uuf, dass keini vo de Dame göisse muess: Ich schpel de Leu ganz sanft, und brüll so fiin grad wie ne Nachtigall - oder wie nes chliises, chliises, chliises Vögäli; wie ne Tuube a de Muetterbruscht. *Gurrt.*

Squenz Du schpilsch de Pyramus: En Maa so schön, wiemmer en schöne Maa nur einisch jedes Schaltjohr z gseh bechond. För d Rolle vo dem wahrhaftig wörklich wohre Gentleman get’s wiit und breit kei andre weder dich!

Zettel Wahrhaftig wohr und schön: Wenn das so isch, wenn du so seisch, - de han i wörkli nüt degäge...

Squenz Guet, das hätte mer. Ihr Acteurs vo dere hervorzügliche Compagnie! Ich ersuechen euch und uufforderen euch und erwünschen euch, d Rolle bis morn z Nacht uuswändig z memorisiere. Und de träffe mer eus, morn z Nacht, im Schlosswald, ei Meile vor de Schtadt. Dete tüemer de im Mondliecht d Prob probiere; wemmer tätet i de Schtadt probiere, tätet d Lüüt eus uus schpionagiere und scho jetz im Herzog alles goh verrote. Das wemmer ned. Es muess en Überraschig sii! Eine...

Alle ...Surprise! *Deutsch gesprochen*

Squenz Lüüt! *Verteilt die Rollen.*

Zettel Mer chömmed, Squenz! Und det, im Wald, chömmer probe, hemmigslos! Wie d Natur eus gschaffe hed! Ich meine, als Naturpatänt. Gänd euch Müeh! Sind defekt - perfekt! Und lehret guet! De Text! Adieu!

2. Aufzug

1. Szene

Situation: Puck und ein Elf im Wald. Auftritt Titania, Oberon, Elfen

Puck Hey, Geischt, wo äne gohsch?

Elf
Öber Bärg und öber Tal
Dör Dorne und dör Schtrüüch
Öber Pflock und öber Pfahl
Bi vor gar nüt schüüch
Ich wett mit luuter settge schöne Sache
Dr Königin es Lager mache!

Puck
Ou, das chunnd ned guet uuse
De Maa vo de Titania, de Oberon
Fiiret do es Fäscht hött z Nacht
Und är isch rasend uf d Titania
Wöu sie es Inder-Buebli gschtohle hed
Doch de Oberon, är wett das Buebli au
D Titania bliibt pickelhart
Und drum: Wenn sich die beide
Under d Auge chömmed - knallt's!

Elf
Säg emol, bisch du ned dä
Wo alles z underobsi häxt
Wo d Meitschi a de Hoore riisst
Das bisch du doch, du bisch de Puck!

Puck
Dä bin ich, ganz genau, de Puck!
"Der Schabernack der Nacht genannt"
Ich triibe no de dickschti Hängscht
Zur Hochform a, wenn ich wiehre
Wie ne geili Schtute das nur cha
Und mängisch gump ich i nes Moschtglas ie
Und zupfen usem Moschtglas uus
Die alte Frauen a de Nase, dass sii
Vor luuter Schreck de Moscht verschüttet
Öber ehre Hängebuse
Das bin ich, de Puck, de Meischter Schabernack
Und wär i miine Dunschtchreis chunnd

Weiss glii scho nömm
Wo unden und wo oben isch
Jetzt aber gang!
Det erschiint de Oberon

Elf Und dete d Königin Titania

Auftritt Titania mit Gefolge, dann Oberon mit Gefolge.

Oberson D Titania! Das Lueder das!

Titania *zum Elf.* De Oberon! Chumm, Elf, mer gönd
Mit dem do han ich nüt meh z tue.

Oberson Ich bi doch diine Gatte, oder ned?

Titania De wär ich diini Gattin, wuäh!
Du triibsch dich ume wie ne Huerebock
Und flötisch det i einere i s Ohr
Und fosch es Glscheipf
Scho mit de nöchschten a
Chunnsch aber jetz
Us ganz genau eim Grund
Vo Hinterindie do äne:
Wöu d wotsch am Hochziitsbett vom
Flintewiib Hippolyta und ehrem Brüütigam
Em Theseus, Herzog vo Athen:
Wöu dene beide wotsch es Schtändli bringe
Obszöne Geste.

Oberon Du muesch öppis säge du,
Hesch ned du de Theseus
Scharf gmacht bi de Frauezimmer?
Hesch ne ned du verfüehrt
Dass är vo einer Frau zur Nöchschte isch?

Titania Hör uuf! Ich han ehn nie meh gseh
Siit em Afang vo dem Sommer do
Und öberhaupt
Sinnierend. Siit mer zwöi Schtriit hend mitenand
Gohd’s i de Mönsche nömme guet
’s get Fluete, Schtörm und Wirbuwind
Und s Chorn verfuulet uf de Ächer

De Sommer isch zum Winter worde
Es schneit i d Rosen ie
’s get Pescht und Süüchen öberall
Wäg eus!

Oberson Du hättsch es i de Hand, Titania!
Ironisch. Du Fee-Königin
Du muesch mer nur diis Inder-Buebli gä
De simmer weder Frau und Maa
Versöhnt! Und d Natur ged weder Rueh

Titania Das chasch vergässe, Oberon
Das Inder-Buebeli ghört mir!

Oberson Gib’s mir!

Titania Mit dir get’s nome Schtriit!
Tritt mit Gefolge ab.

Oberson Wenn d ned wotsch, de hesch halt gha
Ich cha dir aber jetz scho säge
Dass du büessisch för diis schtuure Tue
Büesse! Puck, wo bisch?
Weisch du no? Ich ha doch mol
Im Amor siine Pfiil verfolgt und gseh
Dass sii Pfiil denäbe schiesst
Und dass er schtatt i s Härz
Vo nere junge Frau
I ne Blueme gfahren isch
Hol mir die Blueme, Puck!
Hol sie mir!
Wöu; de Saft vom säbe Blüemli
Triibt jedi Frau und jede Maa
Zur Liebesraserei – wemmer dä Saft
I d Auge tropft.

Puck Ich verschtohnen, Oberon! Ich goh
I drümol drei Minute bin ich weder do.

Oberson Es paar Tropfe nur i ehri zuenen Auge
Und macht sie d Augen uuf
Verliebt sie sich, haha
I s erscht bescht wo sie gsehd
Und seig’s en Aff, e Leu, e Bär, e Schtier

Was immer au; sie cha sich mit de
Tropfe vo dem Zauberblüemli
Nömme vo dem Ablick löse
Pause. Ou! De Demetrius und d Helena!
Wo mich ned gseh chönnd
Wöu, sie sind jo ned vo miinre Wält.

Demetrius und Helena treten auf.

Demetrius Hau ab! Ich wott di ned, kapier's!
Ich wott nomme d'Hermia
Und wenn ich de Lysander gseh
De bring ne um - du hesch doch gseit
Sii seiged do! Wo sind's?!

Helena ***schmachtet.*** Du ziehsch mich a, wie ne Magnet
Demetrius! Du bisch de Nordpol
Und miis Härz isch d Kompassnodle.

Demetrius Hör uuf! Ich lieb di ned
Und wird dich niemols liebe.

Helena Je meh, dass du das seisch
Je meh muess ich dir folge
Wie nes Hündli fühl ich mich
Ich wett diis Hündli sii
Es Hündli – i diim Härz
Für mich wär das en Ehreplatz

Demetrius Mir wird scho schlächt
Wenn ich dich numme gseh!

Helena Und mir wird schlächt
Wenn ich dich ned cha gseh!

Demetrius Du gohsch z wiit - dänk a dii Ruef!
Und au a diini Jumpfrehuut
Du schpinnsch doch; i mne Maa
Wo dich ned liebt, elei und
Zmittst ir Nacht do äne z folge

Helena Ich gseh kei Nacht
Ich gseh nur dich
Diis Gsicht, wo schtrahlt

Und: Ich bi ned ellei
Mir sind doch z zwöit, Demetrius!

Demetrius Jetzt wird's mir z blöd
Ich hauen ab
Und öberlone dich
De wöude Tier.

Helena S wöudischti vo allne Tier
Hed ned e so nes Härz wie du.
Ich chumme mit
Und wenn die Hand,
Wo mich ned wott
Jä – wenn sie mich erwörge sett
Das macht mir nüt
De wird die Höll do
Won ich drin bi
Ändlich zu miim Himmel.

Demetrius und Helena ab.

Oberson Bevor ihr use chömmed us dem Wald
Sorg ich, de Oberon, deför, dass är sie liebt
Und sie ehn hasst
Puck! Bisch mit de Blueme cho?

Puck Jawohl! Mit links, i drümol drei Minute
Han ich dir das Blüemli gholt.

Oberson De gib's i mir! I miiner Frau Titania
Tuen ich i d Auge träufle do, dä Saft
Und Puck! Nimm au chlii Saft
Und suech das Meitschi us Athen
Wo wie ne Gschtörti, do im Wald
I so mne Hornochs noche lauft.
Tue dem Maa paar Tröpfeli i d Auge tropfe
Und sorg deför, dass wenn er uufmacht
Siini Auge – dass sie as erschts uf s säbe Meitschti
Träffe tüend, won är grad jetz no so verschmäht
Und dass am Schluss denn är sie liebt
Und sie ehn nömme schmöcke mag.

Puck Miin Fürscht! „Ihr Diener ist zu Ihren Diensten"

2. Szene

Situation: Titania und ihr Gefolge.

Titania Elfe! Singed mir es Fee-Lied
Dass ich schlofe, schlofe, schlofe … cha.

Chor Nachtigall, sing Nachtigall
D Tierli sind scho all im Stall
Lalalala la la, lalalala la la
Fluech und Zauber gönd verbii
D Nacht selli diis Chössi sii
Lalalala la la, lalalala la la

Auftritt Oberon. Er tropft Titania den Blumensaft auf die Augenlider.

Oberson Was du gsehsch, wenn du verwachsch
Sofort zu diim Gliebte machsch
Seig's e Panther, Chatz, e Luchs
E Wöudsou, Bär, e chliine Fuchs
's chonnd ned druuf ab, im Liebeswahn
Wird jede Esel zu diim Schwan
Ab.

Auftritt Lysander und Hermia.

Lysander Hermia! Du hesch jo Blotre a de Füess
Und … ich ha mich verloffe.
Ich weiss ned wommer sind.
Mir möched jetz e Rascht und
Wartet uf de nöchschti Tag.

Hermia Ich schlofe do, und du, Lysander
Suechsch i dir es anders Bett.

Lysander Hermia! Ich bitte dich
Mir zwöi ghöred doch i s gliiche Bett
Do, uf dem gliiche Raseschtöck.

Hermia Neinei, Lysander, ned mit mir
Seig so guet und gang
Det öbere goh schlofe.

Lysander Das gohd doch ned
Die beide Härz, ich meine
Diis und miis sind zäme gkettet
Und gänd eis – Lach mi doch bii dir lo schlofe.

Hermia Ich bi keusch und du bisch tugendhaft, hehe?
Drum schlofsch det äne du, hött z Nacht
Und liebsch mi nochethär de bis as Läbesänd.

Lysander ***erotisiert.*** Ah, typisch Frau! So typisch Frau
Ich gohn i miis - und du i diis!

Hermia Bis Morn – schlof guet! Träum süess
Sie schlafen ein. Auftritt Puck.

Puck Die beiden us Athen –
Det äne isch de Maa, wo schloft
Und Athener Chleider treit
Und deten isch das Meitschi voll vo Liebesschmärz
Das arme, arme Hudeli – dä schlächti Kärl!
Tröpfelt Lysander den Saft auf die Augenlider. Ab.

Demetrius und Helena rennen herein.

Helena: Vo mir uus chasch mi töten aber
Bliib doch ändli schtoh!

Demetrius Um dich chunnd mer jo Vögu öber.

Helena Bliib schtoh!

Demetrius Du bliib wo d bisch! ***Ab.***

Helena Je meh ich bitten und bättle tue
Deschto weniger mag er mi
D Hermia hed's guet
Sie hed de Zauberblick
Dä wett ich au –He? Was isch de do?
De Lysander uf em Bode
Tot oder schloft er nur?
Lysander
Wenn nur schlofsch, de schtach jetz uuf!

Lysander Oh, schöni Helena, so schön
Dass ich für dich dör s Füür tät goh
Und du erschiinsch i mir so rein
Ich gsehne dör dii Buse dör

Diräkt diis wunderbare Härz
Wo isch de Demetrius?
Wenn i nomme scho dä Name ghör
Wett ne mit em Schwärt umtue.

Helena Lysander, säg das ned!
D Hermia liebt dich!
Seig doch glücklich…

Lysander …mit de Hermia!?
Jedi Sekunde tued mir leid
Won ich verbrocht ha mit de Hermia
Dich numme lieb ich, Helena
Wär wetti ned e Chreihe
Gägne Tuube tuusche?
Du bisch's – oder keini schöscht!
Das seit mer mii Verschtand
Wo ändlich gsehd, was er
Scho lang hätt selle gseh.

Helena Du machsch dich luschtig über mich – debii
Es länget doch, dass de Demetrius
Mit Schpott mich schlod
Jetz chunnsch au du! Das get's doch ned
Vo dir, Lysander, hätt ich das ned erwartet. ***Ab.***

Lysander Hermia, schlof wiiter jetz und nie!
Nie meh söusch du i miini Nöchi cho
Zum Hals uus, hangsch i mir!
's isch wie ne Mage, wo sich chehrt
Wenn de Mönsch z vöu Zucker isst
So gohd's i mir – mit dir
Drum mach i Schluss do, uf de Schtell
Und wott i Zuekunft numme no
Für d Helena miis Härz lo schlo. ***Ab.***

Hermia Hilfe! Lysander! Höuf! Wo bisch?!
Do isch e Schlange, do, a miiner Bruscht
Und frisst miis Härz – oh, Gott sei Dank
Er isch ewäg, dä Traum - Lysander
Du hesch eifach zuegluegt i miim Traum
Und grinset, so wie wenn das alles luschtig wär

Lysander, säg doch öppis! Bisch ewäg?!
Wo bisch, Lysander? Ich han Angscht!
Säg ändlich öppis! Säg, wo bisch!
Niene bisch – und eusi Liebi – niene meh?
Entwäder gfind ich dich - und schöscht de Tod.

3. Aufzug

1. Szene

Situation: Squenz, Zettel, Schnock, Flaut, Schnauz und Schlucker.

Zettel Sind alli do?!

Squenz „Punkt um Punkt in Pünktlichkeit.“ En wunderbar fantastisch wunderbaren Ort. Do sind „die Bretter wo die Welt bedeuteren“. Und dete d Garderobe, wo mer „unsre Roben proben“ – wie wenn mer scho tätet vor em Herzog schpele. ***Gestisch.*** Schpe-schpe-schpe-le. Schpe-schpe-schpe-le.

Zettel Squenz, Peter!

Squenz Du schtörsch!

Zettel Squenz! Ich ha mer’s überleit: I dere komische Tragödie do vo Pyramus und Thisbe chömmed Sache vor, won im Herzog vo Athen und i siim Gefolge niemals gfalle chönnd. Zum Bischpöu muess de Pyramus es Schwärt zieh und sich sälber töte. Das goht doch ned: Do gheiet d Fraue reihewiis in Ohnmacht. Eini noch der andere.

Schanuz Das isch saperlott e sehr bedänklichi Bedänklichkeit.

Zettel Nun, mer muess halt dröbert dänke! So wien ich. Und well ich dänkt ha, han ich en Idee: Du schriibsch mir en Prolog, won ich drin säge tue, dass mir met eusne Schwärt i niemertem es leidvolls Leid atüend, sondern numme „tun als ob“. Das heisst: Am Schluss isch euse Pyramus ned wörkli tot. Und um sicher z goh, dass das au wörkli sicher gohd, settsch no schriibe im Prolog; ich seigi ned de Pyramus, obwohl ich töigi wie de Pyramus, dass ich aber eigetli de Zettel seig, „Weber von Beruf“. Damit s Publikum kei Angscht bechond.

Schanuz Aber die Dame verchlöpfed doch au vor em Leu?!

Schlucker Ich beförchte sehr, das isch begarantiert.

Schanuz Drum müemmer non en zwöite Prolog schriibe und säge, dass de Leu kei Leu isch.

Zettel Nänänänänei, jetzt hört's! Mir möched das vöu eleganter. Mir tüend vo allem Afang a im Leu sii Name säge: „Dieser Leu ist Schmock der Schreiner." Und im Schmock sii Chopf luegt zur Höufti us de Maske uus. Und de Schmock darf ned brülle, sondern muess immer weder säge: „So, so, so, so. Jo, jo, jo, jo. Grüezi, grüezi mitenand." Und chlii pfiife oder öppis so mit dem Effekt. Und denn muess er no säge: „Meine Damen", oder „meine hochwohlübergnädigen Damen. Auch wenn ich so aussehe, aber ich bin kein Leu, sondern ein Mensch!" Und de chom ich und sägen au nomol, um sicher z goh, dass das au wörkli sicher gohd: „Dieser Leu ist kein Leu, sondern Schnock der Schreiner ist dieser Leu."

Squenz Quelle bonne idée! De ged's no zwöi Problem. Erschtens bruuche mer e Mondschiin wo uf d Bühni schiint. Ohni das goht's ned - do schtoht's: De Pyramus und Thisbe begägnet sich im Schiin vom Mond.

Schanuz I dere Nacht schiint doch de richtig Mond!

Zettel Also schiint er sowieso dör d Böum - uf eusi prächtig Bühni. Und eine chonnd de no und seit mit de Latärne i de Hand, är seig de Mond.

Squenz Au e sehr e bonne idée! De get's do no s Problem vo dere Wand. D Sag seit doch, de Pyramus und d Thisbe töiged rede mitenand dör ne Schpalt vo nere Wand.

Schanuz E Wand? Do bringsch doch kei Wand häre!

Zettel De schpeled mer halt d Wand. Öpper nimmt chlii Mörtel oder Lehm, und seit, ich bin e Wand! Und mit em Finger macht er so nes Loch, und dör das Loch chönnd d Thisbe und de Pyramus de flüschtere.

Squenz So, los jetzt, probe.

Puck ***tritt auf.*** Was för Buuretrample tramplet do
So nöch am Bett vo miiner Königin?

	Es Schauschpel! Lo mer's ned entgoh Und schpele mit – ganz i miim Sinn.
Squenz	Pyramus! Fach a! Und Thisbe chomm jetz vöre!
Zettel	***als Pyramus.*** So wie düften Dufte…
Squenz	… duften Düfte …
Zettel	So wie duften Düfte, duftet Thisbe, dieser Kohlgeruch…
Squenz	…Wohlgeruch!
Zettel	Chom du emol do häre.
	... Wie riecht das süss. Doch, hör! Des Vaters Stimme, hörst du sie? Bleib hier! Bin bald zurück!
Puck	Ohnei, e so ne Pyramus. 's tued weh. ***Ab.***
Flaut	Muess ich jetzt öppis säge?
Squenz	Jo, logisch, muesch! Är gohd nomme schnell das Grüüsch go recherchiere und chonnd denn stante penis zrogg.
Zettel	***aus dem Off.*** Stante pede, heisst das.
Squenz	Rueh!
Flaut	***als Thisbe.*** Oh, strahlender Pyramus An Farbe weiss wie eine Lilie Und rot wie eine Rose Muntrer Jüngling du! Der Frauen Trost und Preis So treu wie nur ein Pferd sein kann Das nie ermüdet, auch nicht beim Liebkosen Heut Nacht, oh, Pyramus, im Kirschhof treff ich dich …
Squenz	Kirchhof! Mann! Und überhaupt darfsch das no gar ned säge. Du schnätterisch eifach die ganzi Rolle abe. Stichwörter und alls: eis riese Gnosch! Pyramus, tritt uuf! Diis Schtichwort isch scho längscht verbii. Diis Schtichwort heisst „ermüdet". So, Text, Text!
Flaut	So treu wie nur ein Pferd sein kann, das nie ermüdet ... ermüdet ...

Zettel ***tritt auf. Zettel mit einem Eselskopf; Zettel als Pyramus.*** Wie schön wär's wär ich schön! Dann wär ich ewig dein!

Squenz Ich glaub ich gsehn e Geischt!

Schnauz Hey, was isch das!

Flaut Zettel!!!

Schlucker Mach ke Seich, Zettel! ***Will Zettel die Ohren wegnehmen, erschrickt.***

Schnock Oh, Gott!

Zettel Hei, was sell das? Mer müend probe, Lüüt! Hend schöscht scho z wenig Ziit!

Squenz Fluechid, bättid!

Schlucker Stärnecheib.

Flaut Bättid, fluechid!

Schnock Hilfe, Mordio!

Schnauz Oh, Zettel! Was ich gseh, isch ganz verrockt.

Zettel Du gsehsch was d bisch!

Schnauz Oh, Gott, oh, nei. ***Ab.***

Squenz Oh, Gott, nei, nei. „Oh, steht ihm bei!" Du bisch … du bisch transpiriert, transferiert …

Schnock Zettel!!

Squenz ...du hesch… ***Mit Hinweis auf die Ohren.*** Heb Sorg! Ich goh! ***Ab.***

Puck verjagt die Handwerker, alle ab ausser Zettel.

Zettel E Buebeschtreich vo miine Frönd! Die wennd mich zum Esel mache, wennd die mich, ih ah, ih ah, ih ah. Ned mit mir! Ich bliibe schtandhaft! Schtörrisch, wie nen Esel! Und zum Bewiis, dass ich kei Angscht nie ha, sing ich es Liedli singen i, jawohl:
Ein Vogel wollte Hochzeit machen in dem tiefen Walde
Fidi-ralla-la, Fidi-ralla-la, Fidi-ralla-la-la-la
Die Drossel war der Bräutigam, die Amsel war die Braute
Fidi-ralla-la, Fidi-ralla-la, Fidi-ralla-la-la-la